

Waltrowitz - Valtrovice



Als Sitz einer Urfarrei ist »Waltherwich« bereits 1243 erstmals erwähnt, als König Wenzel I. den Kirchenbesitz bestätigte, 1331 »Walterowicz« genannt, kommt der Ort »Waltenvitz« 1540 an die Herrschaftsinhaber von Joslowitz. Seit 1748 (Erneuerung der Pfarrei) ist die heutige Schreibweise »Waltrowitz« in Gebrauch. Zu Waltrowitz zählten auch die untergegangenen Ortsteile Moskowitz und Petrowitz. Sie verödeten bereits im 15. Jh., wurden aber noch 1613 in den Mährischen Landtafeln als Ödungen verzeichnet.

Siegel: Ein sehr interessantes Gemeindesiegel hat sich in einem alten Abdruck erhalten. Es zeigt innerhalb der (beschädigten) Umschrift »GEM(einde) S(iege)L. V(on) WALTERWI2 ... S.....« einen von einfachen Arabesken umgebenen Halbrundschild und darin drei Geräte. Ersteres ist zweifellos ein Winzermesser, doch über das zweite, einem unten mit Spitze versehenen Stab mit kleinem kreuzartigem Querholz am Oberende, streiten die Fachgelehrten: er wird als Pfeil, als Steckkreuz, als Richtstab und als Stock zum Befestigen der Reben gedeutet. Auch das dritte Gerät ist nicht eindeutig zu benennen: ist es ein Hakenpflug, ein Pflugmesser, eine Pflugschar oder ein anderes, uns heute nicht mehr bekanntes Gerät? (Siehe Abb.).



Später hatte Waltrowitz nur Schriftstempel ohne Siegelfigur verwendet, von 1939 bis 1945 das damals allgemein angeordnete Rundsiegel mit dem Reichsadler zwischen der Gemeinde- und Landkreisbezeichnung.

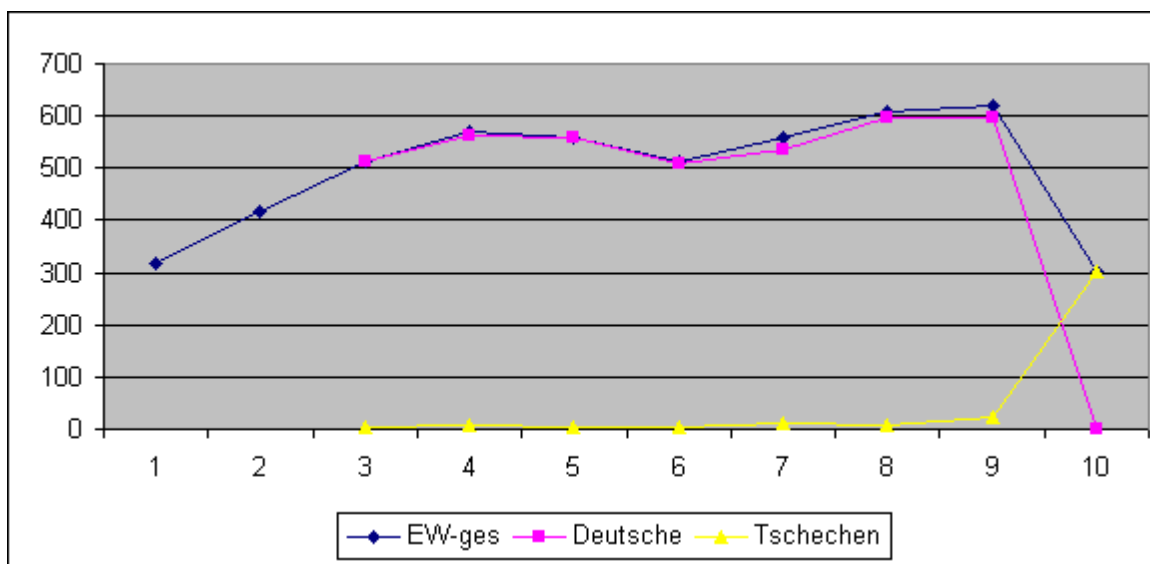
Wappen: Ein Wappen hat die Gemeinde Waltrowitz nicht geführt.

Bei Wolny findet sich zu Waltrowitz – unter der Allod-Herrschaft Joslowitz folgendes:

Waltrowitz (Waltrubice), $\frac{3}{4}$ St. nw. in der Ebene am linken Tajaufer, begreift mit 80 H. mit 418 E. (177 mnl., 241 wbl.), und hat eine von der Obrigkeit am 4. März 1748 neugestiftete Pfarre, welche samt der St. Johann d. Täufer – Kirche von 2 Altären (Blätter von Winterthaler gemalt) und der Schule auch ihrem Schutz und dem Erdberger Dekanate untersteht. Seit 1307 erscheint hier fortwährend eine Pfarre, die aber 1570 an die Lutherischen überging, und 1630 aufgehoben wurde, worauf der Ort bis 1748 nach Erdberg eingepfarrt blieb.

Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1939	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
EW-ges	318	418	514	569	560	511	557	607	620	301
Deutsche			511	561	557	507	536	598	598	0
Tschechen			3	7	3	4	12	6	22	301



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

a) COM III/46; Liechtenstein-Archiv, Urk. v. 15.7-1331;

b) VM/J 122 u. 16; S 05/152, 163; J 90/106; Gröger: Heimatkunde Waltrowitz (1898), S. 19 G. Gregor, Dei
polit. Lkr. Znaim (Manuskript 1970) Bd- 1/179 und Bd. 4;

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte
und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger